

1Petrus 2,11-25

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: September 2015

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Bis gestern haben wir uns angeschaut, wie ich mit schwierigen Zeiten umgehe. Wir haben gesehen, dass Probleme manchmal für eine kurze Zeit nötig sein können. Und wir haben gesehen, dass der Umgang mit schwierigen Zeiten dadurch gelingt, dass wir uns mit unserer ganzen Hoffnung an Jesus ketten. Das fängt damit an, sich bewusst zu machen, was Gott uns schon alles geschenkt hat. Aus der lebendigen Hoffnung auf ein ewiges Erbe, erwächst ein „deshalb“. Und dieses „deshalb“ beschreibt, wie man völlig an Jesus festhalten kann. Und wir hatten da fünf Punkte, von denen Petrus meinte, dass sie wichtig sind, an denen wir festhalten müssen. Da geht es um Heiligkeit, um Ehrfurcht vor Gott, um die Liebe zu den Geschwistern, um Lust auf geistliches Wachstum und um bewusstes Engagement in einer Gemeinde.

Bei Problemen geht es darum, einen klaren Kopf zu bewahren. Das ist erstmal eine innere Überzeugung. Wie sieht das im Leben aus? Ich möchte mit der Frage beginnen.

Wir haben ja den Auftrag Gottes Tugenden zu verkünden. Wie sieht ein Lebensstil aus, bei dem ich als Außenseiter der Gesellschaft jemand bin, der von Gott redet.

1.Petrus 2,11 „Beisasse“ ist jemand, der nicht das volle Bürgerrecht hat. Ein Fremdling in dieser Welt.

Auf der einen Seite „fleischliche Lüste“. Es ist spannend, sich zu fragen, wo im Leben eines Christen der Kampf tobt. Klar ist, dass der geistliche Kampfplatz in meinem Inneren ist. Da gibt es etwas, was in meiner Seele gegen mich streitet. Was ist die Seele? Das ist der innere Mensch. Die Definition ist jedem irgendwie ohne große Definition klar. Der äußere Mensch geht kaputt und wird auch nicht erneuert. Krankheiten bleiben erstmal da. Der Körper verändert sich nicht. Wir sind eine neue Schöpfung. Das heißt wir bekommen ein neues Herz, den Wunsch, Gott zu gefallen. Der neue innere Mensch steckt jetzt in dem alten Körper. Und dieser Körper neigt zu Blödsinn. Davon redet Paulus, wenn er davon spricht, dass in ihm nichts Gutes wohnt. Man kann sagen, dass in dem alten Körper zu wohnen so ist, wie in einem Haus mit einer Ratte zu wohnen. Die Ratte steht für die Sünde. Und manchmal knabbert die Ratte was an und es passieren unerwünschte Dinge. Und manchmal ist es so, dass der alte Körper uns zu Sachen bringt, die wir eigentlich nicht mehr machen wollen. Wir haben einen vollständig erneuerten Menschen in uns, aber leben in einem alten Körper, der uns zum Sündigen bringt. Deswegen schreibt Paulus in Römer 6, dass wir unsere Körper der Sünde nicht

zur Verfügung stellen sollen.

Jakobus sagt das auch ganz schön.

Jakobus 1, 14-15 Versuchung ist in den Körper eingebaut.

Lust auf Sünde ist total normal. Und das wird in diesem Körper auch nicht weggehen. Aber lassen wir uns locken? Beiße ich an oder nicht? An der Versuchung kann man nichts machen. Aber wenn wir zubeißen, machen wir uns selbst kaputt und die innere Bindung zu Gott geht stückweise kaputt. Petrus will, dass wir uns von „fleischlichen Lüsten“ enthalten, diesen bösen Dingen in unserem Fleisch. Er beschreibt das nicht näher. Aber das kann beispielsweise Zorn, Wut oder Heuchelei sein. Wenn das in dir aufkommt, will er, dass du deine Seele rein hältst. Ich mag den Begriff Seelenhygiene. Das ist was Unmodernes, aber das beschreibt Petrus hier. Man muss verstehen: Wir sind neu. Wir werden versucht von der Sünde, die in uns wohnt. Aber der neue Mensch in uns ist wirklich neu. Du musst jetzt lernen, mit den Versuchungen richtig umzugehen.

Die zweite Seite ist:

1.Petrus 2,12

Jesus hat gesagt: „Lass dein Licht vor ihnen leuchten“. Selbst wenn Leute schlecht über dich reden, soll dein Leben ihnen Unrecht geben und das Gegenteil beweisen. Und dann werden Leute Gott dafür loben, was du Gutes getan hast. Was ist jetzt der Tag der Heimsuchung? Das hat etwas mit Gericht zu tun. Da gibt es zwei Möglichkeiten. Der Tag der Heimsuchung kann eine konkrete Problemsituation im Leben eines Menschen sein, oder aber der Tag des Jüngsten Gerichts. Beide Dinge sind möglich. Beide Male kannst du durch dein gutes Leben etwas bewirken.

Ein Aspekt der guten Werke hat auch mit staatlichen Autoritäten zu tun.

1.Petrus 2,14-15

Was steht hier? Wir sollen als Christen Gesetze halten und nicht rebellieren. Wir sollen aber darüber hinaus auch Gutes tun. Hier will Petrus uns auffordern, unserer Gesellschaft gut zu tun. Wo kann ich mich mit meinen Gaben und Möglichkeiten in die Gesellschaft einbringen? Sich in die Gesellschaft einzubringen ist ein zutiefst biblischer Gedanke.

Jeremia 29, 7

Man sollte mindestens beten für die Gemeinde. Wie heißt der Bürgermeister? Wie kann ich der Gesellschaft Gutes tun? Im AT sitzen die Männer im Tor der Stadt. Wie sieht das heute in der Demokratie aus. Gott wünscht sich, dass wir gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Warum können wir das? Weil wir frei sind, aber Gottes Sklaven.

1.Petrus 2,16

Gott hat mich frei gemacht. Ich muss nichts mehr erreichen in dieser Welt. Ich kann mich immer auf Gott verlassen. Ich bin frei, aber auch Sklave Gottes. Als Freie wählen wir, weil wir frei sind einen Lebensstil zu führen, der Gott ehrt.

1.Petrus 2, 17

Ich glaube, ihr wisst, wie man Gott fürchtet und die Geschwister liebt. Aber wie ehrt man einen König? Was tust du, um deine Königin zu ehren? Das Minimum besteht aus zwei Dingen. Gebet (1.Timotheus 2). Bete für die Kanzlerin und Minister. Mach dir Gedanken, was du für sie beten kannst. Das zweite ist, dass man über die Könige nicht schlecht spricht (2.Mose 22). Bei einem Politiker kann man beispielsweise für die Familie, Weisheit und Gesundheit beten.

Wie sieht das in einem schwierigen Umfeld aus? Wie lebe ich in der Gesellschaft für Gott, wenn ich relativ weit unten stehe? Ein großer Teil der Bevölkerung des römischen Reichs waren Sklaven. Wie macht man das da? Was ist, wenn der Herr nicht so nett ist? Petrus spricht die Sklave-Herr-Beziehung an. Das kann man aber auch auf die Angestellte-Chef-Beziehung übertragen.

1.Petrus 2,18

Du kannst dein Christsein in deiner aktuellen Gesellschaftssituation ohne Revolution leben. Man kann sofort Zeuge sein und Reich Gottes bauen. Auch als Sklave.

1.Korinter 7,17.20

Mir geht es um den ersten Teil. Als Christ muss man nicht dauernd schauen, wie ich irgendwo rauskomme. Man braucht keine neue Gesellschaftsform, sondern ein neues Herz. Wenn genug Menschen das neue Herz haben, wird sich eine Gesellschaft automatisch verändern. Die neuen Christen damals haben schnell gemerkt, was schief läuft in der Gesellschaft. Beispielsweise wurden unerwünschte Kinder einfach ausgesetzt oder umgebracht. Und da haben Christen sich dieser Kinder angenommen. Oder sie haben sich gegen Gladiatorenkämpfe oder Selbstmord ausgesprochen. Oder sie haben eine strikte Sexualethik gepredigt - entgegen der Kultur. Sie haben sich als Erste um Witwen, Kranke und Alte gekümmert. Wenn genug Menschen das neue Herz haben, ändert sich Gesellschaft. Petrus will, dass wir von unserem Platz aus Gesellschaft prägen. Selbst ein Haussklave kann ein Zeugnis sein. Er kann sein Licht leuchten lassen. Unterordnung hat aber auch Grenzen.

Apg. 5,29

Die Grenze ist nicht der Charakter des Chefs.

1.Petrus 2,19

An dem Vers habe ich lange geknobbelt, weil er sich falsch anhört. Normalerweise heißt Gnade ja was Gutes. Hier scheint es um eine „harte“ Gnade zu gehen. Was ist an Leiden Gnade? Wir begegnen hier der Schreibabsicht, die wir zu Anfang schon mal hatten. Kann es sein, dass, wenn ich in der Gnade Gottes stehe und dabei bin, ein begnadigtes Leben zu leben, das auf Ewigkeit und Belohnung ausgerichtet ist, (oder wie wir im ersten Kapitel gelesen haben, auf Lob und Ehre, wenn Jesus wiederkommt), kann es sein, dass ich trotzdem leide aufgrund meines Gewissens vor Gott? JA. Gnade hat nicht nur mit einem guten Gefühl zu tun. Gnade hat damit zu tun, die einzige Art von Leben zu leben, die sich zu leben lohnt. Es gibt keine

Art von lohnenswerterem Leben.

1.Petrus 2,20a

Die Antwort ist: Es ist gar nichts. Wenn ich das Falsche tue, gibt es dafür keinen Ruhm.

1.Petrus 2, 20b

Wenn du trotz Schlägen weiter das Gute tust, dann ist das das beste Leben, das du leben kannst. Du wirst Ruhm dafür bekommen. Wir tun Gutes, auch wenn wir leiden, weil wir Gott Ehre geben wollen. Was motiviert uns da? Unser Vorbild.

1.Petrus 2, 21

Petrus schaut sich mit uns Jesus an. Was passiert, wenn wir den Fußstapfen Jesu nachfolgen? Man kommt zum Kreuz. Aha. Und wenn du zum Kreuz kommst, und nur dann, kommst du auch zur Auferstehung. Wir sind immer dazu berufen, Jesus nachzufolgen. Jesus lädt uns dazu ein, von ihm zu lernen, sein Leben nachzuleben. Und das bedeute, dass wir Leiden erfahren werden. Nochmal.

1.Petrus 2,21

Wenn du denkst, dass es unfair ist, dass wir leiden, obwohl wir Gutes tun, denk an Jesus.

1.Petrus 2,22-23 Jesus hat nicht einmal etwas gesagt, als er gelitten hat.

Richte dein Vertrauen zu 100% auf Jesus. Indem Jesus leidet, schafft er, was niemand schaffen konnte. Sein Leiden war unfair und ungerecht, aber es war nicht sinnlos.

1.Petrus 2,24

Durch ungerechtes Leid erlöst Jesus die Welt. Unser Leid erlöst jetzt nicht die Welt. Aber wir können sagen, dass wir im Kleinen Heilung bringen. Was Jesus im Großen getan hat, tun wir im Kleinen. Auch unser Leiden ist nicht sinnlos. Aber vielleicht bekommen wir das nicht mit.

Das ist wie Gott wirkt — Jesu ungerechter Tod hat uns Heilung gebracht. Heilung heißt, dass wir Gnade gefunden haben. Was ist die größte Gnade? Die Gnade, in ein Leben mit Gott zu kommen.

1.Petrus 2,25a

Gott kommt auf die Welt und trägt ungerechtes Leid. Er gibt uns ein Vorbild, was er von uns erwartet, indem er nicht sündigt und einfach Sachen zulässt im Vertrauen auf Gott den Vater. Und wir bekommen die Chance auf ewige Gnade.

1.Petrus 2, 25b

Das ist wahre Gnade. Die wahre Gnade besteht nicht darin, dass keine Probleme in dein Leben kommen. Sie besteht auch nicht darin, mithilfe kluger christlicher Tipps gut durchs Leben zu kommen.

Wahre Gnade ist, ein Leben in einer lebendigen, ewigen, intimen und leidenschaftlichen Beziehung zu Jesus zu führen, zurückgekehrt zu dem „Hirten

und Aufseher eurer Seelen“. Das ist Gnade. Und was es auch koste, dieses Gnadenleben zu leben – es lohnt sich.